

**Zeitschrift:** Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz  
**Herausgeber:** Verein Schweizerdeutsch  
**Band:** 18 (2010)  
**Heft:** 2

**Rubrik:** edgar euel

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## wohèr bisch, wohère gaasch?

i de chöpf inen isch d èerden immer na e runds, flachs spëckbrëttli. und sid mir mënshen öisi rëisen im hocke mached, motorisiert, mèrked mer au nùme, wënn s e chli duruuf oder durap gaad. mir alte händ gsëid: ich gaanen «uf mëilen ue», di junge säged, si gönig «nach mëile». mir händ gsëid, der unngle woni «z züri in(e)», di junge säged, er woni «in züri». si händ d spraachform vu de flachländer übernoo: ich kam gestern von flensburg, ich übernachtete in fulda und ich fahre nach friedrichshafen.

erstuunlich, wie fiin dass di chlinschten unehëite vom gländ i de spraach abbildet gsi sind. öisi ächer rund ums doorf ume, wo sind die gsii: im dreier une, im ziili hine, im dielschdorfer ried äne, im langacher obe, im ëierbach usse. und die vu de klassezämekunft, wo händ

s amigs gwont: im doorf ine, z nassewiil hine, z mäpmehasli obe, im ried une, z niderglatt äne. wohère sind er go poschte: uf büüli übere (en tschoope), uf züri ie (e goldigs chetteli), uf oberhasli ue (en choorb chriesi), in chrèschtel übere (en junge hund), uf baden abe (es pèerli schue), i d burg ue (zwo fläsche klevner).

wo isch er hèer choo, öise bsuech: vu chur obenabe, vu niderweningen unenue, vum glaarnerland hinefüre, vum tüütschen ussenie.

di säbe chliine wöörtli «ue, obe, obenabe; abe, une, unenue» sind am verschwinde. mer chönd s nu na dokumëntiere. aber wider e chli mee duruuf und durap laufe, das tèt gliich nüüt schade. wër

z fueß gaad, erlëbt ebe d wëlt drüüdimensionaal und chund z schnuufe. «mensch, wo gehest du hin?»  
edgar euel

